

## DER NÄCHSTE WINTER KOMMT BESTIMMT – DRINGEND NOTWENDIGE REFORMEN AM WÄRMEMARKT

Die roten Zahlen vom Heizungsmarkt waren furchterregend: Von Januar bis Juli 2007 ist der Heizungsmarkt stark eingebrochen. Im Einzelnen waren relativ vom Vorjahr –24% bei Solarthermieanlagen, –67% bei Holzenergieanlagen und –30% bei konventionellen Heizungen zu verzeichnen. Lediglich Wärmepumpen legten vom bisher in Bezug auf den gesamten Heizungsmarkt gesehenen schwachen Niveau um 30% zu.

Diese Zahlen belegen deutlich: So viel Desinteresse an modernen Heizungen, Bauen und Sanieren bestand noch nie in Deutschland. Die deutsche Heizungsbranche hat zwar schon schlechte Zeiten erlebt, sah sich aber noch nie einem derartig tiefen Markteinbruch gegenübergestellt.

Woher kommt das Problem? Was ist die Ursache? Oder besser noch: Wie beseitigt man diese Baublockade und Verweigerung von Investitionen in die eigene Zukunft?

Eines steht fest, seit dem letzten Winter hat es nicht an Megathemen zu Bauen und Energie gemangelt: Klimawandel, Katastrophenstürme, CO<sub>2</sub>-Diskussion, Energiepass, Wirtschaftsboom, Ölpreis fast 100 Dollar, Diskussion um das regenerative Wärmegesetz, Russland dreht am Gashahn, Strompreiserhöhungen, Gaspreisboykott der Verbraucher, Knappheit am Ölmarkt... Die Liste lässt sich beliebig verlängern.

Fest steht aber auch, es hat nicht am guten Willen aller Beteiligten gemangelt. Informationskampagnen waren aktiv. Die Bundesregierung hat bei den ersten Anzeichen einer Schwäche flexibel reagiert und die Fördersätze im Marktanreizprogramm angehoben und vorhandene Deckelung gelüftet. Resultat: Es hat fast nichts gebracht.

Überall und in fast jeder Mediensparte wird permanent auf drohende Gefahren, Preissteigerungen, staatliche Förderungen und wirtschaftliche Möglichkeiten hingewiesen. Trotzdem bewegt sich der deutsche Bauherr nicht. War der letzte Winter einfach zu warm? Oder ist doch eine Politik der ruhigen Hand bei Fördermitteln wichtig und jede Anpassung führt unmittelbar zu einer Verunsicherung und einer Investitionszurückhal-

tung? Schnell stellt sich Beobachtern die Frage, bekommen die Deutschen Hauselbauer trotz dieses Trommelfeuers an Informationen etwa nichts von diesen Themen mit? Oder treffender: Wo leben die denn?

Kann es aber vielleicht auch sein, dass es vielen Hausbesitzern einfach zu viel wird? Dass viele potenzielle Investoren angesichts der Vielzahl an drohenden Problemen, Möglichkeiten und Szenarien einfach nach Hause gehen, die Tür zumachen und damit die Probleme einfach aussperren? Vielleicht, es wäre eine einfache Erklärung.

Vielleicht gibt es aber auch hausgemachte Gründe. Wenn man ehrlich zu sich selber ist, es wurden auch Fehler gemacht. Seitens der Industrie ist selten eine direkte Ansprache des Kunden zu verzeichnen. Man merkt deutlich: Das Konzept des Handwerkers als verlängerter Arm des Vertriebes stößt an seine Grenzen. Hier muss etwas Innovatives getan werden und modernes Marketing Einzug halten. Auch stottert der Konjunkturmotor des Bauwesens, der KfW-CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierungskredit, die Konditionen sind massiv verschlechtert worden und viele technisch korrekte KfW-Kredite zerfallen derzeit nach dem Blick auf die Bonität durch die Hausbank.

Sicher ist, es muss sich etwas ändern. In allen Bereichen muss deutlich nachgebessert werden. Hierbei ist auch die KfW gefragt. Denn passiert nichts, bleibt nur die bittere Erkenntnis, dass man bei Investitionen in Energieprojekte hinterher stets schlauer ist.

Ob die von der Bundesregierung und BdH aufgelegten 750€ Sonderförderung für fossile Brennkessel bei Solar-Kombianlagen das Problem löst, bleibt abzuwarten. Sicher ist, dass diese Förderung aus dem Marktanreizprogramm für Erneuerbare Energien nicht widerspruchsfrei zur Präambel des Förderprogramms ist, die deutlich auf die knappen fossilen Ressourcen an Öl und Gas abstellt.

Bundesumweltminister Gabriel hat einen Vorschlag für ein Gesetz zur Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich (EEWärmeG) vorgelegt. Dieser Entwurf enthält eine starre Nutzungspflicht von Technologien sowie eine we-

nig ambitionierte Öffnungsklausel bei der Gebäudedämmung.

Die DGS hält diesen starren Technologieansatz für falsch und plädiert stattdessen für eine CO<sub>2</sub>-Emissionsbeschränkung auf 240g CO<sub>2</sub>/kWh Wärmeenergie von Heizungssystemen.

Zusammen mit den maximalen Verbrauchsvorgaben für Primärenergie der Energieeinsparverordnung (EnEV) ist diese Deckelung der CO<sub>2</sub>-Emission ein ideales Instrument für den Klimaschutz und die Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmemarkt.

Der Gesetzentwurf des Bundesumweltministers zur „Förderung Erneuerbarer Energien im Wärmebereich“ (EEWärmeG), schließt mit der Forderung einer Jahresarbeitszahl von 3,3 unter anderem auch Elektro-Luft-Wärmepumpen ein. Dies ist neu, hatte das Bundesministerium für Umwelt (BMU) wegen fehlender Effizienz die derzeit stark beworbenen Elektro-Luft-Wärmepumpen für Heizung und Brauchwasser bisher nicht gefördert.

Messungen des „Feldtest Elektro-Wärmepumpen“ (SONNENENERGIE 5/2007) haben eindeutig gezeigt, dass die Grundwasser- und Erdreich-Wärmepumpen es wert sind, in das EEWärmeG aufgenommen zu werden. Sie erreichen auch in der Praxis das Effizienzziel der Bundesregierung. Luft-Wärmepumpen dagegen tragen wegen der unter realistischen Betriebsbedingungen ermittelten geringen Jahresarbeitszahl zwischen 2,3 und 2,8 nicht zum Klimaschutz bei.

Die DGS fordert, dass die Jahresarbeitszahl, die wesentliche Kenngröße für die Effizienz einer Wärmepumpe, im EEWärmeG auf einen rechnerischen Mindestwert von 4 festgelegt wird. Dies bedeutet, dass eine Wärmepumpe nicht mehr als 25% Strom aufnehmen darf, um zusammen mit 75% Umweltenergie aus Luft, Grundwasser oder Erdreich 100% Wärme ins Haus zu liefern.

Auf den nächsten Seiten finden Sie den Entwurf des Bundesumweltministers und den Vorschlag der DGS.

### ZUM AUTOR

► Dr.-Ing. Jan Kai Dobelmann  
ist Präsident der DGS e.V.